

# Indikationen der Therapeutischen Sprachgestaltung

DIETRICH VON BONIN, PATRICK GUTSCHNER

## Indikationen der Therapeutischen Sprachgestaltung

### ■ Zusammenfassung

Typische Indikationen für Therapeutische Sprachgestaltung als Therapiemethode der Anthroposophischen Medizin. Im vorangehenden Beitrag wurden acht typische Wirkprinzipien vorgestellt, aus denen sich die hier übersichtlich zusammengefassten Anwendungsgebiete systematisch ableiten lassen. Die Darstellung ermöglicht Ärzten und Therapeuten eine rasche Orientierung über die Einsatzmöglichkeiten der Therapie.

### ■ Schlüsselwörter

Anthroposophische Kunsttherapie  
Anwendungsformen  
Orientierungshilfe  
Übersichtsarbeit  
Menschenkunde  
Rudolf Steiner

## Indications for Anthroposophic Therapeutic Speech (ATS)

### ■ Abstract

Classic indications for ATS. In the previous article in this volume, eight principles of effect in ATS were considered, here systematically deducting from them the fields of application. The article will give physicians and therapists a rapid overview of potential uses.

### ■ Keywords

Anthroposophical art therapies  
Applications  
Orientation  
Overview  
Anthroposophy  
Rudolf Steiner

Im Beitrag „Wirkprinzipien der Therapeutischen Sprachgestaltung“ wurden deren Wirkungen nach acht Grundprinzipien gegliedert dargestellt. Der vorliegende Teil behandelt typische Indikationen für diese Fachrichtung der anthroposophischen Kunsttherapie und begründet diese in kurzer Übersicht aus den Wirkprinzipien. Zum Verständnis ist deshalb die Kenntnis des vorangehenden Artikels hilfreich. Ebenfalls wird die Bereitschaft des Lesers zur Auseinandersetzung mit den Grundlagen der anthroposophischen Menschenkunde vorausgesetzt. Die Autoren sind sich bewusst, dass die Ausführungen im Interesse der Übersichtlichkeit aphoristischen Charakter haben.

Die folgenden acht Kapitel stehen je unter dem Titel eines Wirkprinzips, gefolgt von einer Aufzählung typischer Indikationen und kurzen Ausführungen zu diesen. Die Zuordnung ist als Strukturprinzip zu verstehen und weist auf die häufigste und erfolgreichste Wirkungsmöglichkeit der Therapeutischen Sprachgestaltung bezüglich des betreffenden Krankheitsbildes hin. Je nach der individuellen Situation werden in der Therapie verschiedene Wirkungsarten kombiniert.

## 1. Gliedern, um zu verbinden – Wirkungen der Sprachlaute im Körper

*Asthma, Augenerkrankungen, bes. Maculadegeneration, Colon irritabile, Colitis ulcerosa, Dysmenorrhoe, entzündliche Krankheiten der oberen Luftwege, Sprach- und Sprechstörungen (Dyslalie, Stottern, Sprachentwicklungsverzögerung, -störung, auch im Rahmen von Behinderungen), vegetative Atemstörungen*

### 1.1 Einleitung

Im Sprechen drückt sich der ganze Mensch aus. Dementsprechend kann von der Gesamtheit aller sprachlichen Äußerungen ausgehend eine differenzierte sprachtherapeutische Anamnese und Diagnose erhoben werden, welche die ärztliche Diagnose ergänzt und erweitert (1).

Zunächst fällt der Umgang eines Menschen mit den beiden universellen Grundkräften Strahlen und Formen ins Auge. Diese Kräfte des Astralleibes gestalten den Ätherleib und über ihn die körperliche Form. Gesundheit besteht im immer neu zu erringenden Gleichgewicht zwischen diesen beiden Kräften (2, 3).

In der Sprache treten beide universelle Grundkräfte in Form der aus dem Inneren des Menschen strahlenden Vokale einerseits und der formenden Konsonanten andererseits auf.

Bei der kunsttherapeutischen Betrachtung von Krankheitstendenzen ist es sinnvoll, sich klar zu werden, ob ein Ungleichgewicht beider Kräfte noch vor allem im Seelischen liegt, sich schon auf der funktionellen Ebene abbildet oder schlussendlich zur Krankheit im medizinischen Sinn geworden ist. Die Sprachäußerungen eines Menschen offenbaren das Zusammenspiel beider Kräfte besonders auf der seelischen und funktionellen Ebene. Dadurch sind sie eine große Hilfe bei der Beurteilung dieses Gleichgewichts in Astralleib und Ätherleib.

Im Atemstoß, der den Vokal ergreift, liegt die Strahlkraft des unteren Pols, die sich zur klangvollen Sprachäußerung verdichtet, wenn genügend konsonantische Formkraft ihr entgegensteht.

### 1.2 Allgemeine Schwäche des Formpols

Jede Schwächung des oberen Formpols, sei sie durch Müdigkeit, Erschöpfung oder auch Alkoholabusus usw. bedingt, wird am fehlenden Gleichgewicht der beiden Kräfte im Sprechen deutlich. In solchen Situationen klingt die Stimme hauchig, farblos oder schwächlich, die Artikulation wirkt verwaschen – jedenfalls in der Tendenz. Bei Jugendlichen oder jungen Erwachsenen ist der Formpol meistens noch nicht grundsätzlich geschwächt, aber durch Lebensführung und starke Gefühle in seiner Wirksamkeit beeinträchtigt. Seelisch äußern sich solche Menschen oft als warme und angenehme Begleiter, deren Inneres aber nicht selten in verzweifelter, ohnmächtiger Auflehnung gegen die Einseitigkeit blockiert ist. Angst und Ohnmachtsgefühle werden durch Anpassungsverhalten betäubt. Dem Ich fehlt es noch an Entwicklung und Übersicht, um eine Besserung herbeizuführen.

Hier wirken besonders günstig die Artikulations- und Geläufigkeitsübungen der Sprachgestaltung nach dem Wirkprinzip des Gliederns und Rekombinierens, Verbindens. Sie rufen die Formkräfte auf und stellen sie dem Ich neu zur Verfügung. Als Folge der neu gewonnenen Souveränität und Übersicht können betroffene Patienten oft fällige Lebensentscheidungen oder Verhaltensänderungen an die Hand nehmen, die vorher unmöglich schienen (4).

### 1.3 Übergriffe des Formpols in den Stoffwechselfol (Stottern, Asthma bronchiale, Magendruck, Magenübersäuerung bis zur Gastritis, Colitis ulcerosa, rezidivierende Cystitis, Menstruationskrämpfe)

Eine weitere Steigerung der gleichen Dynamik entsteht, wenn die oberen, bewusstseinsnahen Kräfte des Astralleibes in unbewusste Organtätigkeiten drängen. Diese Situation ist häufig eine Folge unverarbeiteter Schockerlebnisse. Der in Anspruch genommene Astralleib reagiert mit halb-bewusster Spannung und Abwehr. Bildlich könnte von einer „freien“, nicht-organgebundenen Astralität gesprochen werden, die nicht im bewussten Dialog mit dem Ich ihren Ausgleich findet, sondern

vagabundierend über das Nervensystem auf verschiedene Erfolgsorgane zugreift.

Von den günstig auf Therapeutische Sprachgestaltung ansprechenden Störungen und Krankheiten gehören in dieses Bild in absteigender (topografischer) Reihenfolge: Stottern, Asthma bronchiale, Magendruck, Magenübersäuerung bis zur Gastritis. Weiter Störungen des Unterleibes wie Colitis ulcerosa, Menstruationskrämpfe usw. Durch bewährte Übungen kann hier die überschüssig in die Organe drängende bewusste Astralität des Formpols gestalterisch ergriffen und in schöpferischer Tätigkeit über die Ausatmung entlassen werden. In der Folge beruhigt und reguliert sich die Organtätigkeit, weil der Ätherleib wieder stärker durch den unbewussten, kosmisch orientierten Teil des Astralleibes impulsiviert wird (5). Je nach Situation (akute Krämpfe) findet auch das Wirkprinzip des ungemischten Zusammenschwingsens über die Atmung Anwendung.

### 1.4 Geschwächte Aufbaukräfte, Fatigue, Erschöpfung

Vokale und Konsonanten wirken unmittelbar im Sprachorganismus, der hier als funktionelle Einheit aus Atem- und Artikulationsorganen mit den angegliederten Resonanzräumen der oberen Atemwege verstanden wird. Mittelbar wirkt das Sprechen auf den ganzen menschlichen Organismus.

Vom Gesichtspunkt der Wesensglieder aus gesehen taucht beim bewussten Sprechen der Laute und Lautverbindungen das wache Ich-Bewusstsein aufmerksam als astraler Impuls in die Gesetze des Ätherleibes ein und benutzt ihn wie ein Werkzeug. Dieser Vorgang vollzieht sich unbewusst und gewinnt an Kraft durch fühlendes, bewusstes Artikulieren.

Bei dieser Tätigkeit greift das Ich demnach gesetzmäßig ordnend auf dem Weg über Astralleib und Ätherleib in den physischen Körper ein. Dadurch verbindet es sich mit der aufbauenden Tätigkeit der Ich-Organisation. Abbauend wäre ein direktes Eingreifen des Ichs ins Physische oder ein solches von Astralleib und Ich, wie es Rudolf Steiner im Vortrag: „Der unsichtbare Mensch in uns“ darstellt (6). Aus diesem Blickwinkel wird verständlich, warum sorgfältige Sprach-Gestaltung gerade auch bei Erschöpfungszuständen besonders wirksam sein kann, während jede normale Unterhaltung in solchen Fällen erschöpfend wirkt. Hier kann es günstig sein, ein übermäßiges Mitteilungsbedürfnis in gestaltetes Sprechen umzulenken.

### 1.5 Entzündungen der oberen Luftwege

In den erweiterten Sprachwerkzeugen selbst (Lunge, Bronchien, Kehlkopf, Rachen, Mundraum, Stirn- und Nebenhöhlen) entfalten geeignete Lautkombinationen in sinnvoller Anwendung eine lokale entzündungshemmende Wirkung. In dieser Indikation liegt ein Wirkungsunterschied zur eher im Stoffwechsel-Gliedmaßen-System ansetzenden Heileurythmie, deren Übungen bei Entzündungsvorgängen kontraindiziert sein können. Besonders chronifizierte, subakute Entzündungsprozesse der oberen Luftwege und eine erhöhte Anfälligkeit können durch Therapeutische Sprachgestaltung günstig

beeinflusst werden, die hier sinnvoll die medikamentöse Therapie ergänzt.

### 1.6 Phonetische Störungen, Dyslalien – z. B. Lispeln (Sigmatismus)

bei welchen einer oder mehrere Sprachlaute ersetzt, ausgelassen oder falsch gebildet werden, behandelt die Therapeutische Sprachgestaltung über das Sprechen spezifischer Silbenkombinationen, bei denen die Artikulationsstelle zuerst durch das Üben benachbarter Laute gestärkt wird und anschließend erst die Korrektur des Lautes erfolgt. In vielen Fällen ist die Störung Ausdruck eines Ungleichgewichts der Kräfte von Astralleib und Ätherleib im ganzen Kind. In solchen Fällen kommen zusätzlich andere Wirkprinzipien oder die Heileurythmie in Betracht. Bei phonologischen Störungen muss mit dem zweiten Wirkprinzip des Lauschens begonnen werden.

### 1.7 Funktionelle Stimmstörungen

sind sehr oft auf ein Ungleichgewicht zwischen Atmung und Artikulation zurückzuführen und dort zu korrigieren. Oft ist die Artikulationskraft nicht stark genug, um den nervösen und angespannten Atem genügend zu formen, oder der Atem stellt der Stimme zu wenig Klangmaterial zur Verfügung. Die Therapie besteht im Verankern der Atmung durch Konsonanten wie K, F, P oder D im Energiezentrum des Unterbauchs und im formenden Stützen der Stimme durch diese und weitere Konsonanten. Zusätzlich wird die Aufmerksamkeit im Sinne des zweiten Wirkprinzips auf ein lauschendes Wahrnehmen der eigenen Stimme gelenkt. Organisch bedingte Stimmstörungen werden in Zusammenarbeit mit dem behandelnden Arzt therapiert.

### 1.8 Kropf, Hyper- und Hypothyreose

Eine besondere Stellung nimmt die von Rudolf Steiner gegen Schilddrüsenstörungen gegebene Übung: An Angegebenes sieh innig hin...ein. Ihre Wirkungsweise ist an anderer Stelle (7, S. 106) umfassend kommentiert worden und gehört beispielhaft in das erste Wirkprinzip der Korrektur gestörter Prozesse durch das klingende Sprechen geeigneter Lautkombinationen. Als Bauprinzip herrschen die Vokale A, E und I vor, die in ihrer natürlichen Reihenfolge im Sprachansatz (A-E-I) wiederholt zum Klingen gebracht und durch geeignete Konsonanten gefestigt werden. Die Übung gipfelt in einem langen Satz, in welchem der Luftlaut R das E als einzigen Vokal immer wiederholt bewegt. Die meisten Worte enden dann in einem Stoßlaut, wie zum Beispiel in: „Rede“. Damit befestigt sich das vom R belebte E wiederum an seinem richtigen Ansatzort im Sprachwerkzeug; Ordnung entsteht.

### 1.9 Maculadegeneration

Die Augen sind, im wahrsten Sinne des Wortes, ein nahe liegendes Organgebiet für sprachliche Wirkungen. Sie erweisen sich in besonderem Maße empfindlich für Schwächungen des oberen Formpols, sei es durch das Altern oder durch die einseitig die Nerven-Sinnes-Prozesse überreizende moderne Lebensführung und Kulturentwicklung. Hier kann die belebende und formende

Wirkung verschiedener Sprachübungen insbesondere statuserhaltend oder prophylaktisch eingesetzt werden. Die systematische Ausarbeitung dieser Therapiemöglichkeit verdanken wir der Augenärztin Dr. med. Erika Hammer (8, S. 118).

## 2. Ins Lauschen führen – Belebung der Sprachsinne

*Burnout, onkologische Erkrankungen, phonologische Sprachstörungen, Stimmstörungen, Stressreaktionen, Tinnitus*

### 2.1 Burnout, onkologische Erkrankungen, Stressreaktionen

Viele Menschen leben einseitig im Sehsinn und bleiben damit eher an der Oberfläche der Dinge haften. Ihre Innenwelt besteht aus Bildern, die stumm bleiben. Solches innere Verstummen begünstigt und begleitet viele psychosomatische Störungen und Krankheitsbilder, ist ein Mensch in dieser Lage doch auch für die eigene innere Stimme taub, die in feiner Art Lust und Unlust, Bereitschaft und Verweigerung, Freude und Leid erklingen lässt. Die mangelnde Selbstwahrnehmung kann sich, neben den Sprachsinnen, auch oft auf die mit ihnen eng verbundenen basalen Sinne, Tastsinn, Lebenssinn und Gleichgewichtssinn erstrecken. Hier ließe sich das bekannte Bibelzitat als therapeutisches Motto abwandeln in: „Höre deinen Nächsten wie dich selbst“. Die dafür notwendige Aufmerksamkeit geht leicht im Strudel äußerer Anforderungen unter. Als Folge „verbrennt“ der aus der Niere frei werdende, strahlkräftige Astralleib in überschießender Tätigkeit die Lebenskräfte, da dem Ich die Zügel entglitten sind. Hier sind insbesondere auch geistige Inhalte, welche im Sinne des achten Wirkprinzips über die Sprache vermittelt werden können, von therapeutischer Bedeutung.

Lauschen auf die Klänge in Sprache und Poesie, auf die Bewegung der Lautverbindungen, löst innere Bewegung, Aktivierung des Lautsinnes im Hören aus und kann zu größerer Aufmerksamkeit gegenüber der eigenen inneren Stimme und jener der Mitmenschen verhelfen. Ein so erwachtes, neues Zu-Hören kann umfassende Achtsamkeit (Mindfulness) gegenüber dem Leben einleiten, die eine zentrale Voraussetzung für Genesung und Gesundheit bildet und eine wichtige Rolle bei der Prävention und Therapie großer Zeitkrankheiten wie Krebs spielt.

### 2.2 Stimmstörungen

Gleichzeitig bildet die aktive Hinwendung zum Lauschen auch die Grundlage für ein gesundes Verhältnis zur eigenen Stimme, die wahrgenommen und mit Hilfe der Konsonanten in behutsamer Arbeit „gestellt“, erweitert und zum Schwingen und Durchklingen des Körpers gebracht werden kann. Daraus ergibt sich ein unmittelbarer Bezug zum ersten Wirkprinzip, mit welchem dieses zweite eng korrespondiert. Hören ist geistiges Einatmen. Wo der Bezug zum Lauschen verloren geht, fehlt es auch an einer Einatmungsqualität, welche die lichtdurchflutete Luft wirklich zum Erlebnis bringt und

eine wesentliche Grundlage erfolgreicher Stimmtherapie bildet.

### 2.3 Tinnitus

Der Tinnituspatient hat es schwer, von sich selbst abzusehen bzw. „wegzuhören“, und leidet am erzwungenen Selbst-Erleben. Das Ohr als Organ der Hingabe an die Umwelt wendet sich nach innen und vermittelt oder erzeugt Geräusche eigener Körpermodalitäten, welche die Klänge der Welt übertönen. Dieses Zurückgeworfensein auf die eigene Wesenheit, die Tendenz zum seelischen Eigenbrötlersein, macht den Tinnitus-Patienten zum Gefangenen seiner selbst. Oft kann die Störung auch als missglückter, stressbedingter Selbstregulationsversuch aufgefasst werden. In dem Maße, in dem sich der Mensch trotz der quälenden Ohrgeräusche der Welt zuwendet, lernt er jene teilweise zu überhören. Dazu ist die behutsame Arbeit mit der eigenen Stimme als Begegnung mit sich selbst eine therapeutische Möglichkeit, die schon dargestellt und begründet wurde (8, S. 83).

## 3. Ungemischtes Zusammenschwingen – Stärkung der rhythmischen Koordination

*Asthma bronchiale, vegetative Atemstörungen, Epilepsie, Hypertonie, kardiale Arrhythmien, koronare Herzkrankheit, nervöse Herzbeschwerden, onkologische Erkrankungen, Stottern, Stressreaktionen, Traumata*

### 3.1 Asthma bronchiale

Bei dieser Krankheit ist das übergreifige Zusammenwirken der oberen und unteren Kräfte nach zwei Richtungen besonders deutlich. Einerseits greift die Dynamik des oberen Pols zu stark auf die Bronchien zu und verengt diese krampfartig, andererseits kommt es zur entzündlichen Reaktion der Schleimhäute, bei welcher der Stoffwechsellapp sich zu stark der luftzugewandten Bronchien bemächtigt. Folgerichtig setzt die schulmedizinische Therapie bei beiden Symptomen an mit Bronchodilatoren und inhalierten Corticosteroiden. Das Fehlen eines „ungemischten Zusammenschwingens“ in der Ein- und Ausatmung, bei welcher der Astralleib sich abwechselnd intensiver mit dem Ätherleib verbinden würde und ihn wieder losließe, ist direkt greifbar. Der Astralleib wirkt ängstlich-übererregt und prägt seine Dynamik der grenzbildenden Schleimhaut auf, deren Schutzfunktion gegen Allergene geschwächt wird.

In dieser Situation muss vom Ich aus immer wieder in die verselbständigte Atemdynamik eingegriffen werden, was zu Beginn der Therapie nicht ohne das Modell des Therapeuten möglich ist. Die Empfehlung Rudolf Steiners „bewusst zu atmen“ (9, S. 203 ff.) wird mit Hilfe von Sprachübungen und Texten verwirklicht. Aus dem Bereich des ersten Wirkprinzips eignet sich besonders der Vokal A in verschiedenen Kombinationen. Weiter sollte die fast immer vorliegende symptomverstärkende Tendenz zur Hyperventilation mittels atemverlängernder Texte und Lautkombinationen bekämpft und ein harmonisches Verhältnis zwischen Ein- und Ausatmung

durch ausatmungsbetonte Verszeilen (> 3 Versfüße) erreicht werden.

### 3.2 Epilepsie

Bei der Epilepsie stauen sich gemäß Rudolf Steiner Astralleib und Ich in einem oder mehreren Organen. Während schulmedizinisch betrachtet die irreguläre elektrische Erregungsausbreitung im Gehirn für das Entstehen der Anfälle alleine verantwortlich ist, seien jeweils verschiedene Organe mit einer spezifischen Undurchlässigkeit ursächlich beteiligt. Es sei die Verbindung zu einem der vier Elemente Erde, Wasser, Luft, Wärme besonders betroffen. In Fällen, wo die oberen Wesensglieder nur erschwert eine Beziehung zum Luftelement aufbauen können, seien Atemübungen geeignet.

„Für die eigentlichen Bewusstseinstrübungen, die auftreten, aber ohne dass der Betreffende starke Übelkeiten hat, sind dann sorgfältig regulierte Atemübungen nicht schlecht, um die Verbindung mit der Luft herzustellen“ (10).

Diese Angabe deckt sich mit klinischen Beobachtungen aus der Praxis der Therapeutischen Sprachgestaltung. Dort, wo die Betroffenen in der Lage sind, die dem Anfall oder der Absenz vorausgehenden Stadien innerer Spannung bis hin zur Aura zu beobachten, konnten im richtigen Augenblick eingesetzte, atemregulierende Sprachübungen Anfälle verhindern (8, S. 96). Das Gleiche gilt für Bewusstseinstrübungen, z. B. im Rahmen eines vom Temporallappen des Großhirns ausgehenden Anfallsleidens.

### 3.3 Hypertonie

Bei der essentiellen Hypertonie greifen beim Aufwachen Astralleib und Ich des oberen Formpols zu stark in die Blutgefäße ein, die als feinste Ausgestaltung des Stoffwechsellapp aufgefasset werden können (11). Die regulierende Mitte, das „ätherische Zwerchfell“, als welches Rudolf Steiner die Atemtätigkeit bezeichnete (12, S. 331), ist nicht in der Lage, die Tätigkeit der beiden Polen genügend auseinanderzuhalten bzw. ihre Tätigkeiten zu vermitteln. Wiederum wirken ausatmungsbetonte Vokalübungen, besonders mit O und U blutdrucksenkend, die durch den Hexameter als Kardinalrhythmus der Mitte ergänzt werden.

### 3.4 Nervöse Herzbeschwerden, kardiale Arrhythmien und koronare Herzkrankheit

sind gleichermaßen Ausdruck des gestörten Gleichgewichts zwischen Atem- und Herzrhythmus, der sich nicht mehr gegen die Überlastung durch den einen oder anderen Pol ausgleichend behaupten kann. Selbstverständlich ist es günstig, die Problematik schon im rein funktionellen Stadium zu erfassen, wo das belastete Herz noch unmittelbar auf die Verstärkung der Vagotonie durch atemvertiefende und -beruhigende Sprachübungen anspricht. Eine solche Intensivierung der Rhythmizität kann unmittelbar an einer Verstärkung der respiratorischen Sinusarrhythmie abgelesen werden. Aber auch in Fällen organischer Veränderungen wird die Atemvertiefung und -beruhigung, z. B. durch Hexa-

meter-Nachsprechen, als entlastend und wohltuend empfunden und kann zur Verminderung der Symptomatik beitragen.

### 3.5 Krebs

Wenn die Dynamik des Formpols in Folge einer anhaltenden Schwächung des rhythmischen Systems vollständig in den Bereich des ausstrahlenden Stoffwechselfpols durchbricht, kommt es zu schweren, organzerstörenden Erkrankungen. Beim Krebs macht sich so eine ganz dem Bewusstsein entzogene Dynamik des Formpols am falschen Ort geltend. Rudolf Steiner spricht von der Bildung eines Sinnesorgans an falscher Stelle (9, S. 316). Durch die Chronomedizin konnte bei Krebspatienten sowohl in der Vorgeschichte als auch im akuten Stadium eine Störung rhythmischer Prozesse nachgewiesen werden (13). Dementsprechend finden vor allem inhaltlich auf die Patienten abgestimmte, rhythmische Texte in der Therapie Krebserkrankter ihre häufige Anwendung. Auf diese Weise erfolgt eine Kombination des rhythmischen Wirkprinzips über die Atmung mit jenem der Ich-Erkräftung durch Poesie. Vertiefende Ausführungen zur Therapie Krebserkrankter durch Therapeutische Sprachgestaltung finden sich in (14).

### 3.6 Stottern

An diesem Phänomen kann in einer weniger existenziellen, aber dennoch die Betroffenen oft schwer belastenden Form das irreguläre Zusammenwirken des Formpols mit dem ausstrahlenden Pol direkt am Sprechen beobachtet werden. Sprechen ist gedankentragender Willensimpuls. Insofern muss beim Sprechen fortwährend ein Gleichgewicht zwischen Sprechimpuls und Gedankenentwurf herrschen. Sobald der Sprechimpuls dominiert, tritt eine erhöhte Spannung auf und durch das Fehlen von Gedankeninhalt (Poltern) oder eine antizipierte Sprechblockade (Stottern) kommt es zu unrhythmischen Unterbrüchen im Sprachfluss. Der Beitrag der Therapeutischen Sprachgestaltung zur Therapie des Stotterns liegt unter anderem im Erzeugen stotterfreier Sprecherlebnisse, die besonders bei Kindern entscheidend zur Verbesserung beitragen können. Bei älteren Jugendlichen und Erwachsenen wird zusätzlich zur Entmystifizierung des Stottervorgangs selbst und zum Erwerb erfolgreicher Stotterkontrolle das direkte Modifizieren der Redeunflüssigkeit (z. B. nach van Riper) geübt.

### 3.7 Posttraumatische Belastungsstörung

Eine zentrale Problematik dieser Störung besteht darin, dass das auslösende Ereignis nicht wirklich vergessen werden kann. Im Flashback kommt es zur quälenden Wiederkehr belastender Erinnerungsbilder und vor allem der begleitenden Gefühle. Während beim Gesunden das vegetative Nervensystem für die klare Trennung des bewussten vom unbewussten Seelenleben sorgt, wurde hier durch das traumatisierende Ereignis die Grenze durchbrochen und bleibt verletzt. Diese seelische Problematik äußert sich oft in einem gestörten Atemrhythmus. Gelingt es durch rhythmisches Spre-

chen den Atem wieder zu normalisieren, so kann dieser seine Rolle als „ätherisches Zwerchfell“ (12, S. 331) wieder besser wahrnehmen und zum gesunden Auseinanderhalten der bewussten und unbewussten Anteile des inneren Lebens beitragen. Weiter kommen in der Therapie Elemente des fünften Wirkprinzips zur Anwendung.

### 3.8 Neurasthenische Konstitution

Beim heutigen Menschen tendieren aufsteigende Erinnerungsbilder immer dazu, bis zur Vorstellung zu gerinnen, um damit der Verarbeitung durch den Verstand zugänglich zu werden (siehe die ausführliche Darstellung des Zusammenhanges in (8)).

Rezitation, hier als Fachterminus im Gegensatz zu Deklamation verwendet (15, S. 41), hält diese bis zum Kopf aufsteigende und zu Vorstellungen ablähmende Erinnerungstätigkeit quasi „im rhythmischen System auf“. Rezitation ist deshalb besonders günstig für den Neurastheniker (12, S. 42), dessen Erinnerungen fortwährend zur Vorstellung drängen und die Abbauprozesse des Nervensystems verstärken. Er lernt seine inneren Bildinhalte im rhythmischen System zurückzuhalten und die aufsteigenden Erinnerungsbilder statt als Vorstellungen mit Hilfe rhythmischer Dichtung oder eigener kreativer Darstellung zu gestalten. In der Folge verbessern sich Symptome wie Kopfweg, Sinusitis usw. bei Menschen mit entsprechender Konstitution. Weiter finden gezielte Lautübungen (siehe erstes Wirkprinzip) mit G, K, H und F erfolgreich Anwendung, um die Atmung besser an das Energiezentrum im Unterbauch anzubinden und Symptomen wie Völlegefühl, Darmträgheit, Meteorismus usw. entgegenzuwirken.

## 4. Eingliederung in die Schwerkraft – Wirkungen des Fünfkampfs

*Begleittherapie bei Psychosen, Entwicklungs- und Reifestörungen bei Jugendlichen*

### 4.1 Psychosen

Akute Psychosen sind der Behandlung durch Therapeutische Sprachgestaltung in der Regel nicht zugänglich. Dennoch erwies sich die inkarnierende Wirkung der verschiedenen Disziplinen des Fünfkampfs als günstige unterstützende Therapieform, vor allem im stationären Setting. Bei der Psychose lösen sich Teile des unbewusst in den Organen wirksamen unteren Teils des Astralleibes und je nach Situation auch ätherische Bildekkräfte aus dem Organ los und drängen über die Bewusstseinschwelle. Damit lösen sie unfreiwillige und für das Bewusstsein nicht verkräftbare Imaginationen oder Inspirationen aus. Die griechische Gymnastik verankert in besonderer Weise das Ich im Körper und verbindet es gleichzeitig mit den objektiven Kräften der Außenwelt wie Schwerkraft, Wärme usw. Diese Verbindung wirkt stark Ich-orientierend. Es ist sowohl eine Stärkung des bewussten Ichs als auch mittelbar eine Verbesserung der Organtätigkeit möglich.

### 4.2 Entwicklungs- und Reifestörungen Jugendlicher

Mit Einsetzen der Pubertät stürmen starke Kräfte aus dem Stoffwechsel-Gliedmaßen-System mit seinen „wie



von außen eingesetzten Sexualorganen“ auf das jugendliche Bewusstsein ein. Das Ich hat seine Kräfte in der Zeit zwischen dem Zahnwechsel und der Geschlechtsreife vom Kopfpol ins Stoffwechsel-Gliedmaßen-System „eingekoppelt“ (16) und wird dort von innen nach außen tätig. Dem entspricht die Notwendigkeit einer freudigen und kraftvollen Welt-Zuwendung bis hin zu deren Stoffen und Kräften, aber auch die Gefahr zu starker Bindung und Abhängigkeit. Hier können die fünf griechischen Disziplinen einen großen Beitrag zur harmonischen Entwicklung und zur Korrektur gestörter Reifeprozesse leisten, indem sie durchaus bis zur physischen Erschöpfung führen sollen und zu sinnvollem Kräftemessen anleiten. Solches entspricht vor allem bei männlichen Jugendlichen einer altersgemäßen Notwendigkeit.

## 5. Ausdruck verleihen, Äußerung ordnen – Sechs Grundgesten der Sprache

*Drogen- und Alkoholabusus, generalisierte Angststörung, Lebenskrisen, neurotische Störungen, Partnerschaftskrisen, Phobien, Soziale Abhängigkeit*

### 5.1 Einführung

Wie aus der Beschreibung des Wirkprinzips deutlich wurde, ist es möglich, alle seelischen Äußerungen des Menschen nach sechs Grundkräften zu ordnen, deren Bedeutung weit über die ursprüngliche Darstellung Rudolf Steiners hinausreicht und es ermöglicht, seelische Störungen und Krankheiten nach sechs inneren „Landschaften“ zu ordnen. Dabei gliedern sich diese Grundempfindungen in drei große Polaritäten: Wirksam – Bedächtig/Tastend – Wegschleudernd/Hinströmend (Sympathisch)/Abgegrenzt (Zurückziehend auf sich selbst). Diese Empfindungen treten im Kontakt mit der Umgebung auf. Jede der sechs Empfindungen kann deshalb für sich in eine Spannung zwischen dominierender Extraversion oder Introversio kommen. So entstehen seelische Extremländer, denen die bekannten psychischen Störungen zuzuordnen sind und therapeutisch zugänglich werden. Dies wird im Folgenden für ausgewählte Störungen durchgeführt, ohne dass es an dieser Stelle möglich wäre, das gesamte Konzept ausführlicher darzustellen.

### 5.2 Wirksam

Diese Geste gehört zur großen Polarität der am stärksten leibgebundenen, willenshaft auftretenden Empfindungen. Das Individuum wirkt oder empfindet sich als be-wirkt. Dominiert die Außenwelt oder andere Menschen, so sieht sich das Individuum in seiner Wirksamkeit durch äußere Wirksamkeiten bedroht oder infrage gestellt. Eine mögliche Folge sind Phobien, objekt- oder situationsbezogene Angstzustände. Auf der polaren Gegenseite steht eine pathologisch übersteigerte Selbstwirksamkeit, die sich zu diktatorischem Verhalten und paranoiden Zuständen steigern kann. Therapeutisch geht es darum, die Geste selbst zu durchfühlen und eine gesunde Eigenwirksamkeit im Ausgleich mit dem Umfeld zu erreichen.

### 5.3 Zentriert (bedächtig)

Auch diese Empfindungslandschaft ist willensbezogen und nahe dem Ätherleib. Droht die Außenwelt den Menschen zu überwältigen, so äußert sich dies mit unbestimmter Furcht vor äußeren Kräften, die zu einer übertriebenen Schutzgeste und Lähmung der Seele führen (im Unterschied zur phobischen Fixiertheit auf Bestimmtes). Weiter gehört die Depression in dieses Gebiet. Das Seelische ist „am Körper gehalten, gebunden“. Bei der bipolaren Störung kommt es zum Wechsel zwischen übersteigelter Wirksamkeit (siehe 5.2) und pathologischem An-sich-Halten. Die Bedächtigkeit steigert sich zur Aktionsunfähigkeit. Therapeutisch kommt vorzugsweise eine andere große Polarität, jene der Hinwendung – Abgrenzung zum Einsatz mit dem Ziel, den Betroffenen ihre Eigenwirksamkeit zurückzugeben.

### 5.4 Tastend

Diese Gefühlsregion ist zusammen mit ihrem großen Gegenüber, der Antipathie, das eigentliche Gebiet der Empfindungsseele. Ihre Einseitigkeiten sind heftig und zahllos, lassen sich aber durch das hier vorgestellte Konzept sinnvoll ordnen. Steigert sich die nach außen tastende Gebärde (Tasten gegen Widerstände) übermäßig, so entsteht das Bild der histrionischen Störung mit der typischen Beteiligung des Umfeldes durch das hohe „Ansteckungspotenzial“ dieser Störung, woraus sich auch das Phänomen der Massenhysterie erklären lässt. Im Kontakt mit der Umwelt führt diese Geste in Übersteigerung auch ins Gebiet von Sucht und Abhängigkeit. Das Suchen ohne Zentrum in der eigenen Person, im Ich, richtet sich auf äußere oder körpereigene (Hormone) Substanzen, deren Genuss nur kurzfristig zum Rausch führt, da diese Polarität in sich selbst keine Befriedigung finden kann. Alles Flehen, alle suchende Not urständen in diesem Seelenbezirk. Auch hier liegt die Therapie immer in der Hilfe, Betroffene in eine andere große Seelenlandschaft, oft echte Wirksamkeit und Bedächtigkeit, zu führen.

### 5.5 Wegschleudernd (antipathisch)

Übermäßiges Tasten ruft in der eigenen Person oder im Gegenüber unweigerlich die große Gegengeste der wegschleudernden Antipathie hervor. Deren Vereinseitigung gegenüber der Außenwelt lässt das Bild von Angst und Hass entstehen, die als zwei Äußerungen derselben inneren Lage zu gelten haben. Angst (im Gegensatz zur Furcht) steigt aus dem eigenen Inneren auf und führt zu Ablehnung, Verweigerung und Aggression. Insgesamt entsteht hier das große Bild der neurotischen Phänomene, die auf einem verselbständigten, nicht erkannten und anerkannten Seelenkomplex vergangener Ursache beruhen. In der Therapie (und Selbsttherapie) tut auch hier eine andere Geste Not, strömende, empathische Hinwendung und das zu erringende Stehen auf dem eignen Grund. Rudolf Steiners Hinweise zur bewussten Arbeit mit diesen Gesten führen hier zu einer sinnvollen therapeutischen Gebärdenarbeit im Sinne der im ersten Teil beschriebenen Schritte.

## 5.6 Hinströmend (sympathisch)

Die Gebärdenlandschaft der letzten großen Polarität ist dem Bewusstsein näher. Ihre gewohnheitsmäßige Ausübung reift erst als Frucht von Lebenserfahrung und innerer Arbeit. Dementsprechend finden sich hier weniger krankmachende Abweichungen als in den vorigen Gebieten. Im Kontakt mit der Außenwelt kann sie zu Burnout und Erschöpfung führen, wenn der Kontakt zu sich selbst nicht immer wieder aufgebaut wird. Dies geschieht durch die Ausübung der gegenüberliegenden Kraft der Abgrenzung, therapeutisch auch mit Rollenspiel oder Textarbeit. Auf der anderen Seite dieser Landschaft liegt eine übermäßige, selbstberührende Wendung zu sich selbst, meist aus einem so empfundenen Zuwendungsdefizit.

## 5.7 Distanziert (zurückziehend auf sich selbst)

Auch diesem bewusstseinsnahen Gebiet lassen sich keine schweren seelischen Störungen zuordnen. Dominiert das Zurückziehen auf sich selbst gegen außen, so entwickelt sich eine stets in Vorsicht vor möglichen Belastungen des eigenen inneren Milieus lebende Haltung. Seien es unverträgliche Nahrungsmittel, Handystrahlungen, soziale Kontakte; alles muss unter den Gesichtspunkt der Zuträglichkeit für die eigene Person gestellt werden. Diese tendiert zur Vereinsamung und entwickelt immer weitere Empfindlichkeiten. Hilfreich wirkt die große Gegenkraft der Sympathie oder Empathie, welche das notwendige Geschwister jener Gebärde ist.

Im Bezug zur Innenwelt steht die übermäßig abgrenzende Gebärde in Zusammenhang mit rechthaberischem Verhalten bis hin zur Prozessiersucht.

## 6. Spannung verleihen und Zurechtrücken – Gestaltetes Sprechen kräftigt den Astralleib

*Erschöpfungszustände, Fatigue, hysteriforme Störungen, Somatisierungsstörungen, Panikstörung*

### 6.1 Erschöpfungszustände, Fatigue

Schon das vorige Wirkprinzip stand unter dem inneren Gesetz der Polarität, welche den Astralleib regiert. Eine solche erscheint dort aber nur mittelbar, Gegenstand sind die jeweiligen Gebärden. Das sechste Wirkprinzip stellt die Arbeit mit Polaritäten innerhalb der Sprache als solches ins Zentrum. Bleibt der Astralleib wegen Krankheit oder Lebenskrisen längere Zeit ohne genügende Dynamisierung durch bewusste Ich-Tätigkeit, so kann er seine natürliche Spannung im Kraftfeld von Gegensätzen teilweise verlieren. In der Folge fehlt es auch dem Ätherleib an Impulsen und der physische Leib unterliegt verstärkt der Schwere. Diese Situation findet sich häufig nach längerer übermäßiger Inanspruchnahme der Seelen- und Lebenskräfte, aber auch bei Jugendlichen ohne genügende Herausforderung durch das Leben. Die – zuerst notwendige – Schonung begünstigt eine Chronifizierung der Situation. Eine solche Komponente findet sich bei fast allen chronischen Krankheiten und hindert den Ätherleib daran, dauerhaft gesundend einwirken zu können, da u. a. durch den sekundären

Krankheitsgewinn der Astralleib dem Ätherleib immer wieder neue Krankheitsimpulse gibt (17).

In solchen Situationen kann die Therapeutische Sprachgestaltung dem Astralleib vom Ich her in besonderem Maße Impulse und Inhalte geben, sodass dieser seine Erfüllung nicht in der Krankheit suchen muss, sondern neue Motive schöpfen kann.

Rudolf Steiner verordnete einem Patienten mit Erschöpfungszustand nach einer Lungentuberkulose einerseits häufiges Liegen auch am Tag und andererseits die inkarnierende Sprachübung *Richtig recht rechnen ...* (6, 7). In dieser Verordnung wird die Anwendung polarer Therapieelemente, Ruhe und Aktivität, erkennbar. Der Atem – als physischer Träger des Astralleibes – sollte bei dieser Übung „von möglichst weit unten heraufgeholt“ und sprechend in der Ausatmung gestaltet werden. Er bemerkte noch, der Astralleib müsse „zurechtgerückt werden“, er sei viel zu schwach geworden (6, 7).

### 6.2 Hysteriforme Störungen, Somatisierungsstörungen

lassen sich als Emotions- und Vorstellungskomplexe verstehen, die aus dem Stoffwechselsystem des Menschen und den Reproduktionsorganen als übergreifende Kraftwirkung heraufdrängen und besonders die Gefühls- und Willenstätigkeit beeinflussen. Im Wachbewusstsein finden sich Handlungsmotive und Emotionen, die zur unmittelbaren Umsetzung tendieren und ihren Träger und oft auch die Umwelt zu Mitspielern machen. Deklamatorische Dichtung (15, S. 42) lebt zwischen den Polaritäten von Schwere und Leichte, Licht und Finsternis. Therapeutisch angewendet kann sie das Hereinschießen des Gedankens bis in einen Tatimpuls unterbrechen und ihn in ichdurchfeuertes Sprechen verwandeln, wie es typisch in der nordischen Stabreimdichtung zum Ausdruck kommt. Dieses Wirkprinzip konfrontiert und stellt unrechtmäßig in den Kopfpol hereinwirkende Einflüsse des Stoffwechsels an ihren Platz. So kommt es besonders bei hysterischer Konstitution im Sinne der Anthroposophischen Medizin (12, S. 41) zur Anwendung.

### 6.3 Panikstörung

Die Panikstörung manifestiert sich als Durchbruch einer sonst in der Körpergestaltung gebundenen Kraft des Astralleibes ins Bewusstsein. Sie ist häufig von Todesangst begleitet, da hier eine Dynamik beginnt, die sonst nur mit dem Tod eintritt: Der Astralleib löst sich (wenn auch nur geringfügig) aus seiner Tätigkeit im Stoffwechselsystem. Die frei werdenden Kraftkomplexe erscheinen im Bewusstsein des Patienten und lösen massive Angst mit allen hormonellen und vegetativen Symptomen aus.

In der Therapie hat sich der Einsatz starker Übungen mit direktem Körperbezug, Stimmkrafteinsatz und dem positiven Erleben der eigenen aggressiven Stärke bewährt. Unmittelbar anschließend wechselt die Therapie dann zu einem intensiv innerlich beruhigenden Text im Sinne des dritten Wirkprinzips.

## 7. Konzentrieren und Erwärmen durch Atemführung – Sprachwirkungen auf die Ich-Organisation

*Störungen in der Wärmeverteilung zwischen Zentrum und Peripherie. Überwachtheit – Schläfrigkeit, Inkarnationsschwäche*

### 7.1 Störungen in der Wärmeverteilung zwischen Zentrum und Peripherie

Beim Gesunden schwingt die Wärmeverteilung circadian zwischen einer leistungsorientierten Durchwärmung der Muskeln am Tag und einer aufbauorientierten stärkeren Organdurchblutung im Schlaf. Dies hängt mit der im Nerven-Sinnes-Pol tagsüber punkthaft inkarnierten Ich-Organisation zusammen, die sich im Schlaf mit dem oberen Pol des Astralleibes vom Kopf löst. Dieses Schwingen kann auf verschiedene Art gestört sein.

Je konzentrierter die Ich-Zentralisierung im wachen oberen Pol ist, umso stärker erfolgt als Reaktion eine periphere Durchwärmung der Gliedmaßen. Häufig kommt es vor allem bei neurasthenischer Konstitution (12, S. 42) zu Störungen dieser oberen Ich-Tätigkeit durch Ablenkungen, übermäßige Sinnesreize oder konstitutionelle Schwäche. Diese Situation wird als Disstress erlebt. Der Patient lebt reagierend statt agierend und somit stärker im Astralleib als im bewussten Ich.

Die Folge einer solchen Dezentralisierung des oberen Pols der Ich-Organisation ist ein reaktives Zusammenziehen der peripheren, im unteren Menschen wirksamen Ich-Organisation, da beide immer polar zueinander wirken und Einflüsse auf den einen Pol im anderen immer die gegenteilige Folge hervorrufen. Betroffene klagen über Krampfneigung, kalte Hände usw. und im späteren Verlauf können Krankheiten wie die rheumatoide Arthritis auftreten.

In solchen Situationen ist der sprachliche Weg nach innen, vom lauten Sprechen über mehrere Stadien bis zum rein inneren Sprechen eine wesentliche therapeutische Möglichkeit. Ihre Wirksamkeit steigert sich durch Anwendungen mit bewusster Gestaltung der Atempause.

### 7.2 Überwachtheit – Schläfrigkeit, Inkarnationsstörungen

Das siebente Wirkprinzip verdeutlicht auch die Indikation der Therapeutischen Sprachgestaltung bei anderen Inkarnationsstörungen des Ichs, die sich oft in gestörtem Einschlafen oder Aufwachen manifestieren. Dabei stehen Aufwachstörungen, die sich durch Schläfrigkeit und Bewusstseinstrübungen äußern, im Vordergrund. Schläfrigkeit im hier gemeinten Sinne entsteht als herabgedämpfte Vigilanz, Weltzugewandtheit des oberen Pols der Ich-Organisation in Denken, Fühlen und Wollen, bei gleichzeitiger Steigerung der unbewussten Regenerationstätigkeiten des Körpers. Therapeutisch relevant wird sie erst bei unfreiwilliger Dominanz jener Tätigkeiten. Das Ich als Regulator dieser Prozesse kann aufgerufen werden durch alle Übungen mit Einbezug der Gliedmaßen, gemäß dem ersten, vierten und fünften Wirkprinzip. Hier muss aber die Tätigkeit

nicht primär nach außen gerichtet sein, sondern zu verstärktem Selbsterleben in den tätigen Gliedmaßen führen. Die anschließende Reflexion des Erlebten hilft, die Bewusstseinskraft des oberen Pols bis in alle Glieder zu führen, aber anschließend wieder zurück an den zentralen Bewusstseinsort zu lenken.

## 8. Aufrichten des Inneren – die Erkräftung des Ichs durch Poesie

*Chronische Krankheiten, Krisenintervention, Neuorientierung, onkologische Erkrankungen, Palliative Therapie*

### 8.1 Chronische Krankheiten

Die Situation chronisch Erkrankter wurde – vom Blickwinkel des Astralleibes aus – beim sechsten Wirkprinzip erwähnt. Dieses kann Wesentliches zur Erkräftung des Seelenleibes leisten. Dennoch entsteht keine dauerhafte Besserung, wenn nicht der Mensch selbst, sein Ich, die Zügel wieder in die Hand nimmt. Dieses Ziel kann durch eine nicht-intellektuelle inhaltliche Orientierung, wie sie gute Poesie vermittelt, angestrebt und erreicht werden. Gelingt es, das „richtige“ Gedicht für einen Menschen und seine Situation zu finden, so vermag dieses als Stütze des Ichs auch in schwieriger Lage große Dienste zu leisten.

### 8.2 Krisenintervention, Neuorientierung

In jeder Krise, sei sie durch biografische Ereignisse oder Krankheit ausgelöst, wird das integrierende Ich in seiner Kraft herausgefordert, was sich im drohenden Auseinanderfallen äußerer und innerer Strukturen äußert. Sei es die verlorene Tagesstruktur, chaotisierte Körperrhythmen wie Tag-Nacht, Atmung oder Verdauung, immer wird die Therapie darauf abzielen, die verlorene integrative Autonomie des Patienten zu unterstützen. Oft sind gute Gedichte eigentliche Manifeste erfolgreicher Krisenbewältigung und können als Wegweiser für das eigene, geschwächte Ich in Krise und Umbruch dienen.

### 8.3 Onkologische Erkrankungen

Jede Krebsdiagnose konfrontiert mit dem möglichen Ende des eigenen Lebens und löst eine Krise im Sinne des oben Gesagten aus. Der Angriff auf das Leben erfolgt auf verschiedensten Ebenen und wird durch notwendige, massiv eingreifende Therapien akzentuiert. In der Therapeutischen Sprachgestaltung kommen neben dem achten Wirkprinzip je nach Situation auch verschiedene andere der vorstehend beschriebenen Möglichkeiten zur Anwendung (14). Die eigene Stimme als zentraler Ausdruck der Persönlichkeit bildet einen Arbeitsschwerpunkt im Sinne des ersten Wirkprinzips. Auch ein neues Hören kann angestrebt und mit Dankbarkeit aufgegriffen werden. Häufig findet sich vor der Manifestation der Krankheit eine schwere Beeinträchtigung innerer oder äußerer Lebensrhythmen (13). Diese Situation kann durch rhythmische Dichtung und Betonung der Ausatmung verbessert werden. So individuell wie die jeweilige Lebenssituation ist, muss auch die Wahl der therapeutischen Mittel ganz auf den Einzelfall bezogen sein.



## 8.4 Palliative Therapie

Am Ende des Lebens zählt nicht mehr die Aktivierung oder ein therapeutischer Aktionismus. Hier wenden sich die gewöhnlichen sprachgestalterischen Mittel um und begleiten mit einfachen laut- oder rhythmusgemäßen Berührungen oder dem Sprechen geeigneter Texte auf den Weg des Lösens. Die Wahl der geeigneten Inhalte und Mittel erfolgt ganz aus der Wahrnehmung des begleiteten Menschen, oft auch auf nonverbaler Ebene.

### Korrespondenzadresse

*Dietrich von Bonin, MME*

*Diplomierter Kunsttherapeut (ED)*

*Fachrichtung Drama- und Sprachtherapie*

*Holligenstraße 87, CH-3008 Bern*

*dietch.vonbonin@kikom.unibe.ch*

### Literatur

- 1** Von Bonin D. Zur systematischen Anamnese in der Therapeutischen Sprachgestaltung. *Der Merkurstab* 2010; 63 (3): 253–259
- 2** Steiner R. Geistige Zusammenhänge in der Gestaltung des menschlichen Organismus. GA 218. 3. Aufl. Dornach: Rudolf Steiner Verlag, 1992: 78
- 3** Von der Heide P. Therapie mit geistig-seelischen Mitteln. *Persephone Arbeitsberichte der Medizinischen Sektion*. Dornach: Verlag am Goetheanum, 1997
- 4** Räuschel D, von Bonin D. Therapeutische Sprachgestaltung bei einer Patientin mit Diabetes mellitus. *Der Merkurstab* 2010; 63 (3): 260–265
- 5** Von Bonin D, Cysarz D, Frühwirth M, Lackner H, Moser M, Heusser P. Wirkungen von Sprachtherapie auf die kardiorespiratorische Interaktion. Teil 2: Menschenkundliche Gesichtspunkte. *Der Merkurstab* 2005; 58 (3): 185–196
- 6** Steiner R. Erdenwissen und Himmelerkenntnis. GA 221. 3. ergänzte Aufl. Dornach: Rudolf Steiner Verlag, 1998: 80
- 7** Von Bonin D. Materialien zur Therapeutischen Sprachgestaltung. *Persephone Arbeitsberichte der Medizinischen Sektion*. Dornach: Verlag am Goetheanum, 2008
- 8** Denjean B, von Bonin D. *Therapeutische Sprachgestaltung*. 2. Auflage Stuttgart: Urachhaus, 2003
- 9** Steiner R. *Physiologisch-therapeutisches auf Grundlage der Geisteswissenschaft*. GA 314. 3. Aufl. Dornach: Rudolf Steiner Verlag, 1989
- 10** Ders. *Heilpädagogischer Kurs*. GA 317. 8. Aufl. Dornach: Rudolf Steiner Verlag, 1993: 53
- 11** Ders. *Rhythmen im Kosmos und im Menschenwesen*. GA 350. 3. Aufl. Dornach: Rudolf Steiner Verlag, 1991: 252 ff.
- 12** Ders. *Geisteswissenschaft und Medizin*. GA 312. 7. Aufl. Dornach: Rudolf Steiner Verlag, 1999
- 13** Moser M et al. Cancer and Rhythm. *Cancer Causes Control*. 2006 May; 17 (4): 483–7
- 14** Von Bonin D, Denjean-von Stryk B. *Therapeutische Sprachgestaltung in der Onkologie*. In: V. Fintelmann (Hrsg.). *Loseblattwerk Onkologie*. Stuttgart: Johannes M. Mayer Verlag, 2002
- 15** Steiner R. *Die Kunst der Rezitation und Deklamation*. GA 281. 3. Aufl. Dornach: Rudolf Steiner Verlag, 1987
- 16** Ders. *Geisteswissenschaftliche Gesichtspunkte zur Therapie*. GA 313. 5. Aufl. Dornach: Rudolf Steiner Verlag, 2001: 75
- 17** Ders. *Die Offenbarungen des Karma*. GA 120. 8. Aufl. Dornach: Rudolf Steiner Verlag, 1992: 99 ff.